Station 3

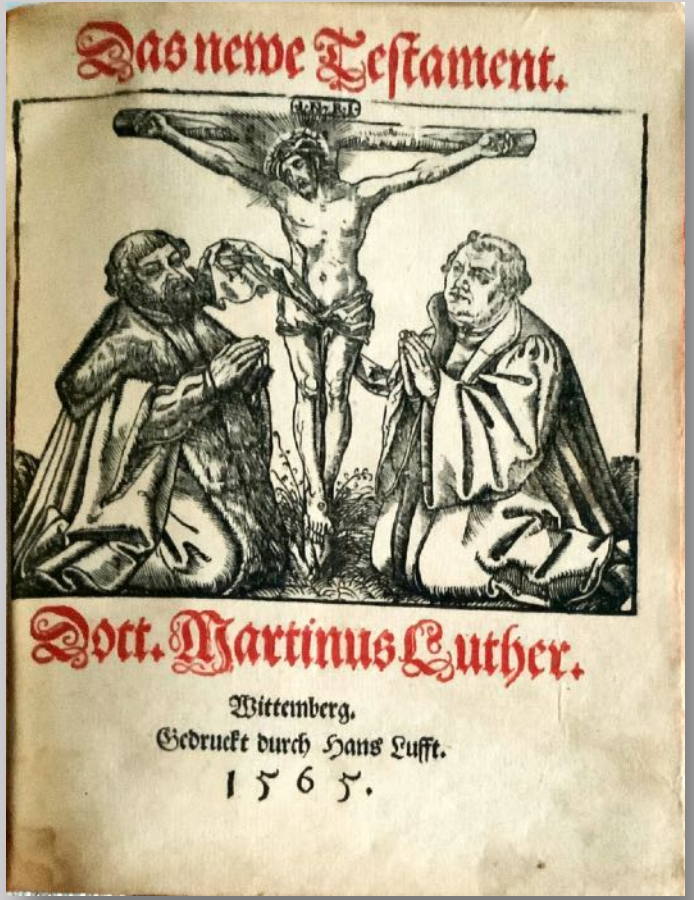
Wo bitte geht’s hier zum Ewigen Leben?

Es ist eine Frage des Glaubens, nicht des Wissens, wie man sich das himmlische Leben sichert. Und für all diejenigen, deren irdisches Leben permanent gefährdet ist, ist es von existentieller Bedeutung, den richtigen Weg zu wählen.

Dies war relativ einfach, so lange es nur eine weit verbreitete Alternative gab. Doch als mit der Reformation eine Vielzahl von möglichen Wegen eröffnet wurde, sah sich jeder einzelne Gläubige in der Verantwortung, sich für den richtigen Weg zu entscheiden. Wer die wilde Leidenschaft verstehen will, mit der im Zeitalter der Gegenreformation über Glaubensinhalte gestritten wurde, muss sich vor Augen halten, dass es dabei um alles oder nichts ging, buchstäblich um Himmel oder Hölle.

Wir stellen in dieser Station zwei Zeugnisse der Epoche vor. Zunächst sehen wir ein Exemplar der Lutherbibel, deren Text sorgfältig danach ausgewählt war, die protestantische Weltsicht zu unterstützen. Unser zweites Beispiel ist eine protestantische Streitschrift, die sich gegen die katholische Vorstellung wendet, dass der Gläubige für seine guten Taten eine exakt bemessene Reduktion des Aufenthalts im Fegefeuer erwarten könne.

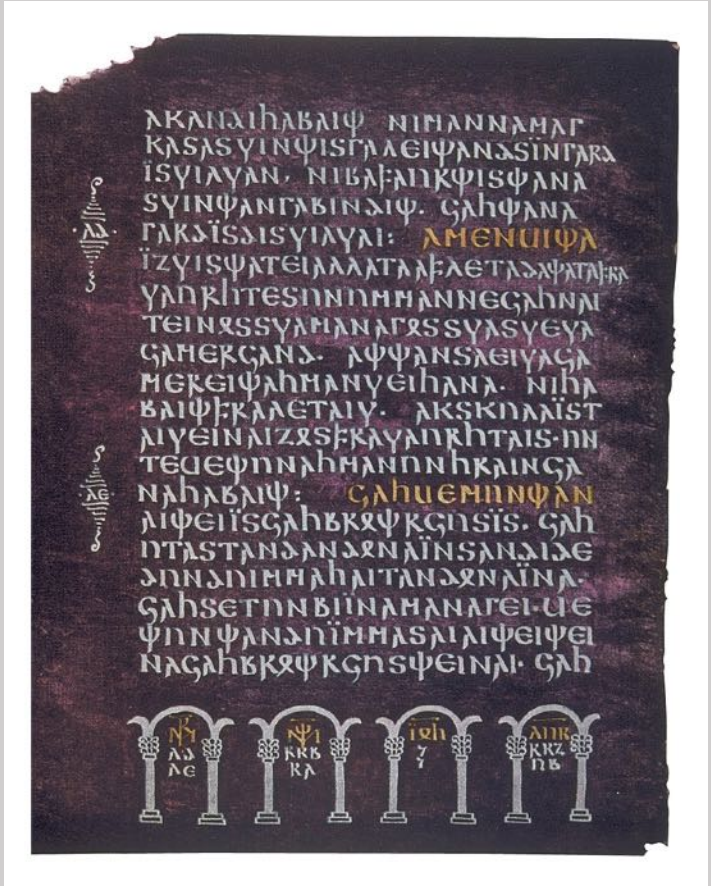
Gottes Wort?



Martin Luther, Das newe Testament.

Publiziert 1565 in Wittenberg.

Als Luther 1522 seine deutsche Übersetzung des Neuen Testaments publizierte, war er nicht der erste. Übersetzungen einzelner Bücher des Alten und Neuen Testaments gab es viele. So entstand bereits im 4. Jh. n. Chr. eine gotische Version. Sobald der Buchdruck die Produktion verbilligte, nahmen die Bibelübersetzungen zu. Sie waren ein gutes Geschäft. In Augsburg entstanden, um nur ein Beispiel zu nennen, in den Jahren 1475, 1477, 1480, 1487, 1490, 1507 und 1518 insgesamt neun Übersetzungen.

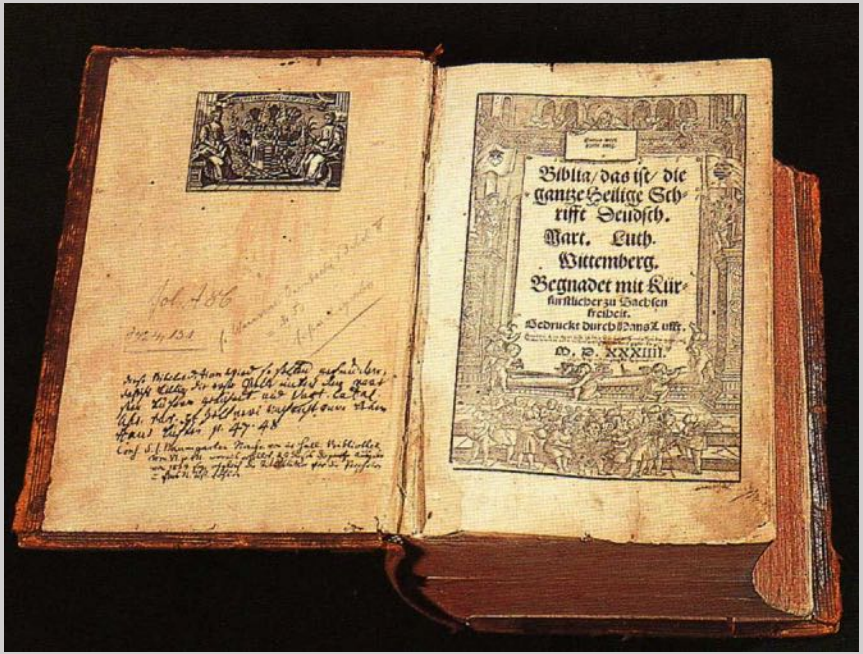


Seite aus dem Codex Argenteus, einer Abschrift der gotischen Wulfilabibel, heute in der Universitätsbibliothek Uppsala. Original 4. Jahrhundert, Abschrift um 500.

Luther konnte also auf umfangreiche Vorarbeiten zurückgreifen, als er auf der Wartburg seine Übersetzung anfertigte. Er benutzte den von Erasmus von Rotterdam herausgegebenen griechischen Urtext mit dessen lateinischer Übersetzung sowie die von der katholischen Kirche verwendete lateinische Vulgata.

Daraus stellte Luther „sein“ Neues Testament zusammen. Er überarbeitete es mit dem sprachlich versierteren Melanchthon in Wittenberg. Pünktlich zur Leipziger Buchmesse im September 1522 kam das Werk auf den Markt. Mit der für damalige Verhältnisse unglaublich hohen Erstauflage von 3.000 Exemplaren wurde es zu einem großen finanziellen Erfolg. Je nach Ausstattung kosteten die Bücher zwischen einem halben und anderthalb Gulden. Innert drei Monaten war die Auflage vergriffen.

Ermutigt von diesem Erfolg machte sich unter Koordination Luthers ein Team an die Übersetzung des Alten Testaments, so dass 1534 die erste komplette protestantische Bibel vorlag.



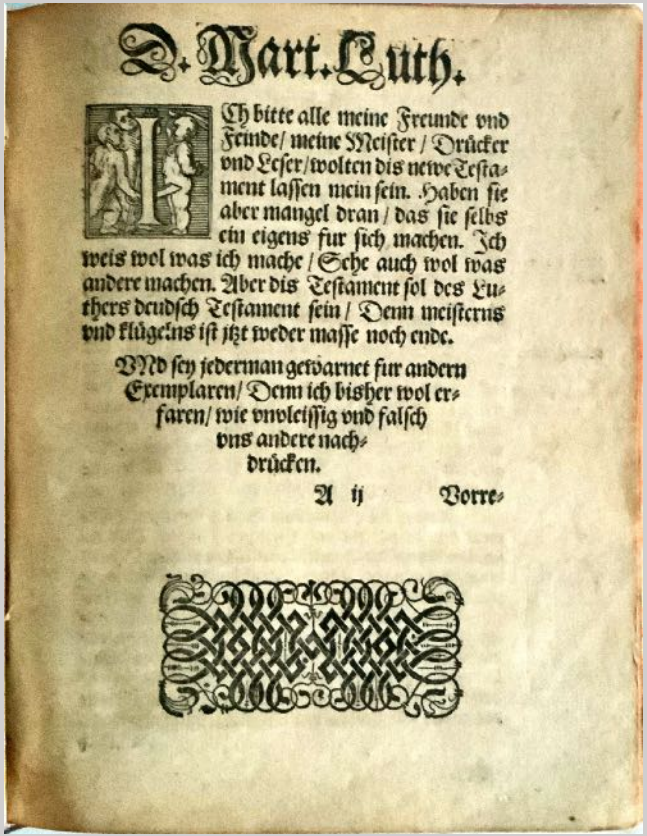
Luthers Übersetzung ist nicht die einzige aus dieser Zeit. In reformierten Kreisen konsultierte man in Glaubensfragen die Züricher Bibel, deren Übersetzung Ulrich Zwingli besorgt hatte, und die in den Jahren 1524 bis 1529 Christoph Froschauer publizierte.

Die Lutherbibel spielte im protestantischen Alltagsleben eine zentrale Rolle. Ihre Lektüre gehörte für einen frommen Protestanten genauso zum Tagesablauf wie seine Gebete. Die Bibel wurde von vorne bis hinten gelesen, einzelne Teile auswendig gelernt. Als besonderes Zeichen protestantischer Frömmigkeit galt die Zahl, wie oft ein Gläubiger die Bibel vollständig gelesen hatte. Der Rekord soll bei 53mal liegen.

Die Hausbibel war geradezu ein Möbel wie Bett, Stuhl oder Tisch. Sie wurde vererbt und diente dazu, Geburten, Tode und bedeutende Ereignisse zu vermerken.

Die Lutherbibel gab ihren Nutzern scheinbar die Möglichkeit, das „authentische“ Wort Gottes in der eigenen Sprache zu lesen. Tatsächlich war es eher ein Wort Gottes, das Luther durch die Auswahl der zugrundeliegenden Textversion und seine deutende Übersetzung in seinem Sinne interpretiert hatte, was er durch zahlreiche Einleitungen noch verstärkte.

Auf der ersten Seite dieser Ausgabe warnt Luther seine Leser vor Raubdrucken und anderen Bibelversionen: „Und es sei jedermann gewarnt vor anderen Exemplaren, denn ich habe inzwischen mehrfach gesehen, wie liederlich und falsch uns andere nachdrucken.“



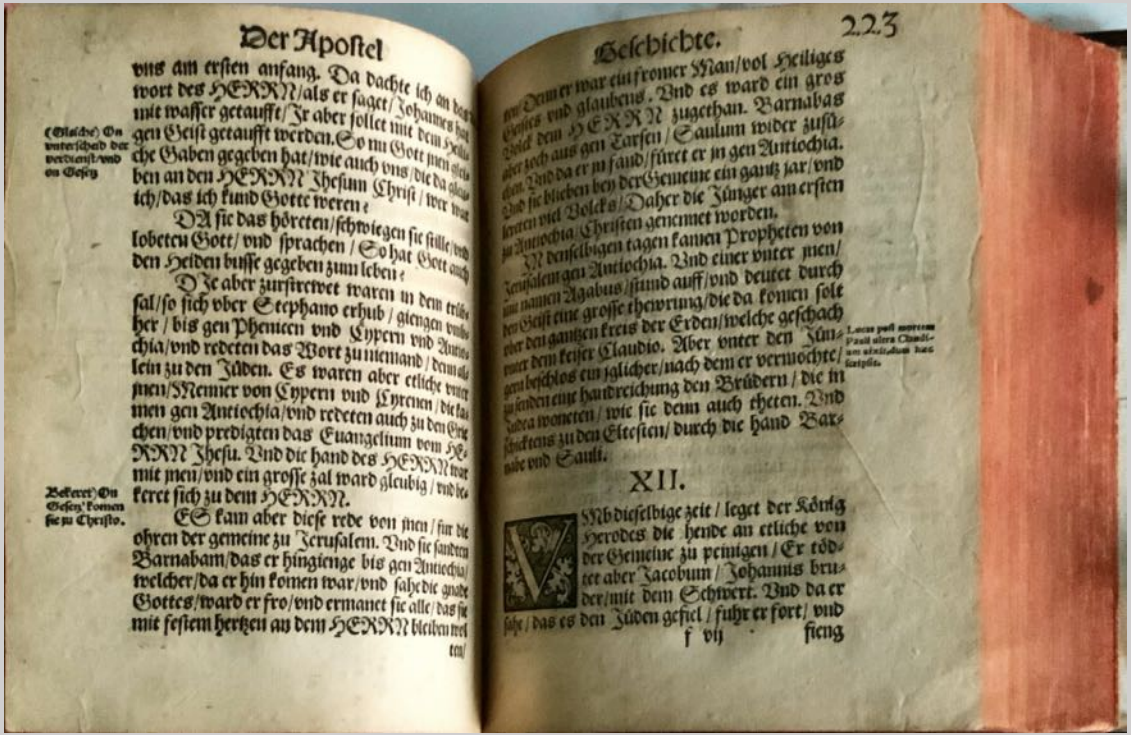
D. Mart. Luth.

Ich bitte alle meine Freunde vnd Feinde/ meine Meister / Drücker vnd Leser/ wolten dis newe Testament lassen mein sein. Haben sie aber mangel dran / das sie selbs ein eigens fur sich machen. Ich weis wol was ich mache / Sehe auch wol was andere machen. Aber dis Testament sol des Luthers deudsch Testament sein / Denn meisterns vnd klügelns ist itzt weder masse noch ende.

VND sey jederman gewarnet fur andern Exemplaren/ Denn ich bisher wol erfaren/ wie vnvleissig vnd falsch vns andere nachdrücken.

A ij Vorre-

Nicht nur die „Vorreden“, sondern auch die sorgsam am Rand ergänzten Glossen lenken die Interpretation des Geschehens in die von Luther gewünschte Richtung.



Der Apostel

vns am ersten anfang. Da dachte ich an das wort des HERRN/als er saget/Johannes hat mit wasser getaufft/Jr aber sollet mit dem Heiligen Geist getaufft werden. So nu Gott jnen gleiche Gaben gegeben hat/wie auch vns/die da gleuben an den HERRN Jhesum Christ/wer war ich/das ich kund Gotte weren?

(Gleiche) On vnterschied der verdienst vnd on Gesetz

DA sie das höreten/schwiegen sie stille/vnd lobeten Gott/vnd sprachen/So hat Gott auch den Heiden busse gegeben zum leben?

DJe aber zurstrewet waren in dem trübsal/so sich vber Stephano erhub/giengen vmbher/bis gen Phenicen vnd Cypern vnd Antiochia/vnd redeten das Wort zu niemand/denn allein zu den Jüden. Es waren aber etliche vnter jnen/Menner von Cypern vnd Cyrenen/die kamen gen Antiochia/vnd redeten auch zu den Griechen/vnd predigten das Euangelium vom HERRN Jhesu. Vnd die hand des HERRN war mit jnen/vnd ein grosse zal ward gleubig/vnd bekeret sich zu dem HERRN.

Bekert) On Gesetz' komen sie zu Christo.

ES kam aber diese rede von jnen/fur die ohren der gemeine zu Jerusalem. Vnd sie sandten Barnabam/das er hingienge bis gen Antiochia/welcher/da er hin komen war/vnd sahe die gnade Gottes/ward er fro/vnd ermanet sie alle/das sie mit festem hertzen an dem HERRN bleiben mel-

ten/

Geschichte. 223

nen Dem er war ein fromer Man/vol Heiliges Geists vnd glaubens. Vnd es ward ein gros Volck dem HERRN zugethan. Barnabas aber zog aus gen Tarsen/Saulum wider zusuchen. Vnd da er jn fand/füret er jn gen Antiochia. Vnd sie blieben bey der Gemeine ein gantz jar/vnd lereten viel Volcks/Daher die Jünger am ersten zu Antiochia/Christen genennet worden.

JN denselbigen tagen kamen Propheten von Jerusalem gen Antiochia. Vnd einer vnter jnen/mit namen Agabus/stund auff/vnd deutet durch den Geist eine grosse thewrung/die da komen solt vber das gantze kreis der Erden/welche geschach vnter dem keiser Claudio. Aber vnter den Jüngern beschlos ein jglicher/nach dem er vermochte/jn jnden eine handreichung den Brüdern/die in Judea woneten/wie sie denn auch theten. Vnd schickten zu den Eltesten/durch die hand Barnabe vnd Sauli.

Lucas post mortem Pauli vitæ Claudium scribit, hoc fortasse.

XII.

VMb dieselbige zeit/leget der König Herodes die hende an etliche von der Gemeine zu peinigen/Er tödtet aber Jacobum/Johannis bruder/mit dem Schwert. Vnd da er sahe/das es den Jüden gefiel/fuhr er fort/vnd

f vij fieng

Luthers Bibel war das erste Buch, das von breiten Bevölkerungsschichten gelesen wurde. So haben viele seiner Redensarten Eingang in die deutsche Sprache gefunden. Der Begriff „sein Scherflein beitragen“, um nur ein Beispiel zu nennen, geht auf ein Gleichnis zurück (Mk 12,42): Eine arme Witwe spendet ein Scherflein, damals die kleinste Münze. Doch Gott sieht, was diese Münze für sie bedeutet, und das ist mehr als das Vermögen, das der Reiche aus seinem Überfluss abgibt.

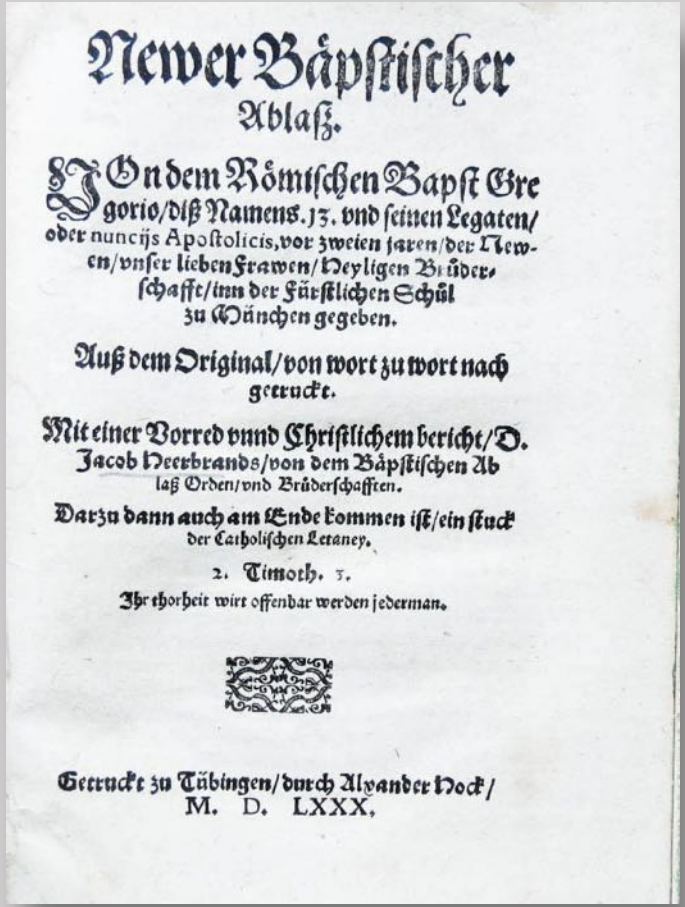
An diesem Beispiel sieht man gut, dass die Übersetzung tatsächlich eine Teamarbeit war: Seit 1998 kennt man einen Briefwechsel, in dem Melanchthon mit dem damals sehr bekannten Numismatiker Wilhelm Reiffenstein diskutierte, wie man die griechischen und römischen Münzbezeichnungen korrekt ins Deutsche übertragen könne.

James Tissot: Das Scherflein der Witwe (Le denier de la veuve), zwischen 1886 und 1894.

Entscheidet Gott, wer in den Himmel kommt, oder kann der Mensch etwas dazu tun?

Jakob Heerbrand, Newer Bäpstischer Ablaß.

Gedruckt 1580 von Alexander Hock in Tübingen.



Newer Bäpstischer Ablaß.

JOn dem Römischen Bapst Gregorio/diß Namens. 13. vnd seinen Legaten/ oder nuncijs Apostolicis, vor zweien jaren/der Newen/vnser lieben Frawen/Heyligen Brüderschafft/inn der Fürstlichen Schül zu München gegeben.

Auß dem Original/von wort zu wort nach getruckt.

Mit einer Vorred vnnd Christlichem bericht/D. Jacob Heerbrands/von dem Bäpstischen Ablaß Orden/vnd Brüderschafften.

Darzu dann auch am Ende kommen ist/ein stuck der Catholischen Letaney.

2. Timoth. 3.

Ihr thorheit wirt offenbar werden jederman.

Getruckt zu Tübingen/durch Alexander Hock/ M. D. LXXX.

Dass so viele protestantische, reformierte und calvinistische Positionen in unseren Köpfen immer noch als historische „Wahrheit“ herumgeistern, liegt an der phantastischen Propaganda, mit der die Anhänger der neuen Bekenntnisse ihre Meinung verbreiteten. Erstmals wurde das neue Medium des Buchdrucks systematisch genutzt, um in volkstümlich-eingänglicher Form die zentralen Aussagen werbewirksam umzusetzen.

Genauso wie sich heute dank der allgegenwärtigen Werbung niemand einen erfolgreichen Menschen anders als schlank, dynamisch, gepflegt und gut gekleidet vorstellen kann, prägte die Öffentlichkeitsarbeit der protestantischen Theologen nachhaltig unser Geschichtsbild. Für ihre verfälschende Version der spanischen Geschichte – Spanier werden durchgängig und in allen Medien als fanatisch, brutal, menschenverachtend, faul und rückständig dargestellt – hat die Geschichtswissenschaft den Begriff der Leyenda negra, der schwarzen Legende, geprägt.

Spanische Söldner plündern Antwerpen 1576. Ausschnitt aus einem anonymen Gemälde. Foto: KW.

Das wirksamste Mittel der protestantischen Propaganda war die ständige Wiederholung der immer gleichen Aussagen. Um die zu erreichen, veröffentlichten Theologen Schriften, in denen jedem Prediger, jedem Laien detailliert erklärt wurde, wie er die protestantische Position zu verteidigen habe. Wir zeigen ein solches Werk, das 1580 vom Kanzler der Tübinger Universität, Jakob Heerbrand, verfasst wurde.

Thema des Buchs ist der schon von Luther angegriffene Ablass. Es handelt sich dabei um ein kirchliches Instrument, das festlegt, wie viele Tage Fegefeuer sich der reuige(!) Sünder, der bereits gebeichtet und die Absolution erhalten hat, durch eine bestimmte Handlung - Geldspende, Gebet, Wallfahrt - ersparen kann. Diesen Ablass kann ein Gläubiger auch auf andere übertragen, die nicht mehr in der Lage waren, ihrer Reue durch tätige Buße Ausdruck zu verleihen.

Man kann die Idee des katholischen Ablasses durchaus vergleichen mit den Zahlungen, die heute Fluggäste mit schlechtem Klima-Gewissen leisten, um ihre Ökobilanz zu schönen.

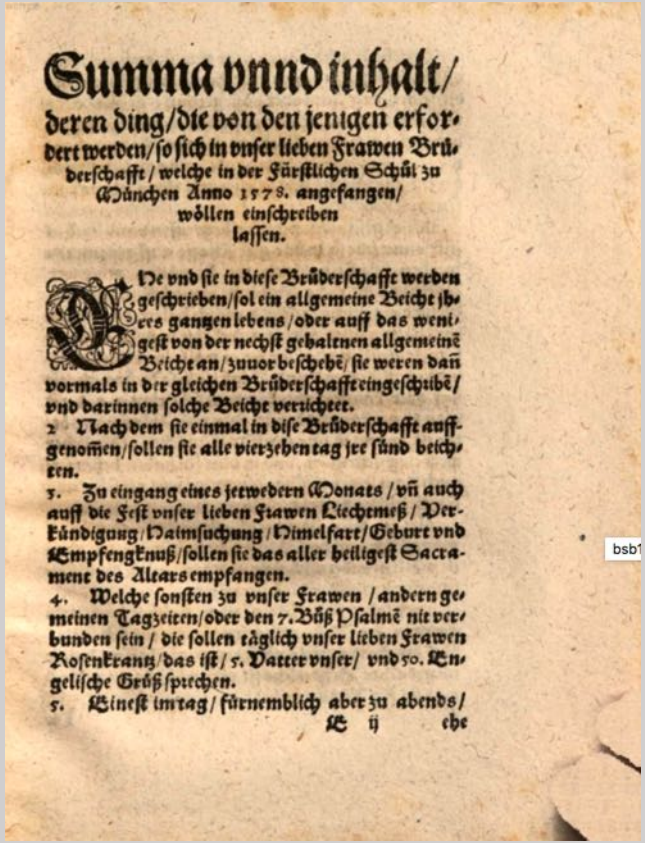
Ablasspatent aus den Jahren 1309–1312, in denen den Pilgern, die zur Kirche der hl. Mutter Gottes in Valencia kamen, ein Ablass ihrer Sünden in Aussicht gestellt wurde. Foto: KW.

Heerbrand wettert in diesem Buch gegen die 1578 auf Initiative der Jesuiten gegründete Marianische Kongregation in München. Sie war ein weit verbreiteter Verein für Laien, die anhand der Anweisungen des hl. Ignatius von Loyola geistige Übungen in den gemeinsamen Alltag integrierten. Der Papst unterstützte die Kongregation beim Gewinn von neuen Mitgliedern, indem er einen Ablass erteilte. Mit anderen Worten: Jeder, der Mitglied in dieser Kongregation wurde, durfte sich über eine Verminderung seiner Strafe im Fegefeuer freuen.

Das Thema war deshalb für Heerbrand so wichtig, weil es eine Kernfrage der Reformation berührte: Kann der einzelne etwas an seinem Schicksal im Jenseits ändern oder nicht? Für die Protestanten war die Gnade Christi zentral. Für die Katholiken zählten auch die guten Taten, wobei natürlich die Amtskirche definierte, was eine gute Tat ist.

Der Münchner Bürgersaal war der Sitz der Marianischen Kongregation. Foto: Berthold Werner / CC BY-SA 3.0

Heerbrand hält sich in seiner Publikation an das wichtige wissenschaftliche Postulat, dass man die gegnerische Position genau kennen müsse, um sie zu zerpflücken. Aus diesem Grund veröffentlicht er, der Protestant, in seinem Buch die Schrift des Papstes wortwörtlich.



Summa vnnd inhalt/
deren ding/die von den jenigen erfordert werden/so sich in vnser lieben Frawen Brüderschafft/welche in der Fürstlichen Schül zu München Anno 1578. angefangen/ wöllen einschreiben lassen.

WEnne vnd sie in diese Brüderschafft werden geschrieben/sol ein allgemeine Beicht jhres gantzen lebens/oder auff das wenigest von der nechst gehaltnen allgemeinē Beiche an/zuuor beschehē/sie weren dañ vormals in der gleichen Brüderschafft eingeschribē/ vnd darinnen solche Beicht verricheet.

2 Nachdem sie einmal in diſe Brüderschafft auffgenomen/sollen sie alle vierzehen tag jre sünd beichten.

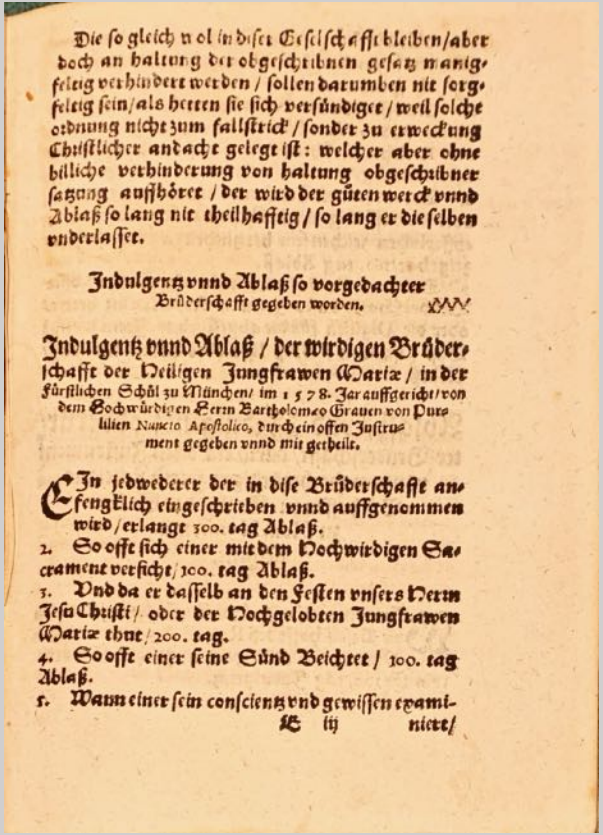
3. Zu eingang eines jetwedern Monats/vñ auch auff die Fest vnser lieben Frawen Liechtmeß/Verkündigung/Haimsuchung/Himelfart/Geburt vnd Empfengknuß/sollen sie das aller heiligest Sacrament des Altars empfangen.

4. Welche sonsten zu vnser Frawen/andern gemeinen Tagzeiten/oder den 7. Büß Psalmē nit verbunden sein/die sollen täglich vnser lieben Frawen Rosenkrantz/das ist/5. Vatter vnser/ vnd 50. Engelische Grüß sprechen.

5. Einest im tag/fürnemblich aber zu abends/

So können wir exakt sehen, welche Handlung im Rahmen der Marianischen Kongregation mit wie vielen Tagen Ablass verbunden waren: Wer sich in die Bruderschaft aufnehmen ließ, erhielt bei seinem Eintritt 300 Tage, die er weniger im Fegefeuer verbringen musste. Jedes Mal, wenn er die heilige Kommunion nahm, kamen weitere 300 Tage dazu. Fiel die hl. Kommunion mit einem besonderen Fest zusammen gab es Zusatzpunkte.

Und wer jetzt noch nicht an Kundenkarten und Schrittzähler denkt, dem ist die menschliche Natur fremd, die es liebt, große Zahlen anzuhäufen, gleich ob sie von Nutzen sind oder nicht.



Die so gleich wol in diser Gesellschafft bleiben/aber doch an haltung der obgeschribnen gesatz manigfeltig verhindert werden / sollen darumben nit sorgfeltig sein/als herren sie sich versündiget / weil solche ordnung nicht zum fallstrick / sonder zu erweckung Christlicher andacht gelegt ist: welcher aber ohne billiche verhinderung von haltung obgeschribner satzung auffhöret / der wird der güten werck vnnd Ablaß so lang nit theilhafftig / so lang er dieselben vnderlasset.

Indulgentz vnnd Ablaß so vorgedachter Brüderschafft gegeben worden.

Indulgentz vnnd Ablaß / der wirdigen Brüderschafft der Heiligen Jungfrawen Mariæ / in der Fürstlichen Schül zu München/ im 1578. Jar auffgericht/ von dem Hochwürdigen Herrn Bartholomæo Grauen von Portilien Nuncio Apostolico, durch ein offen Instrument gegeben vnnd mit getheilt.

EIn jedweder der in diſe Brüderschafft anfenglich eingeschrieben vnnd auffgenommen wird / erlangt 300. tag Ablaß.

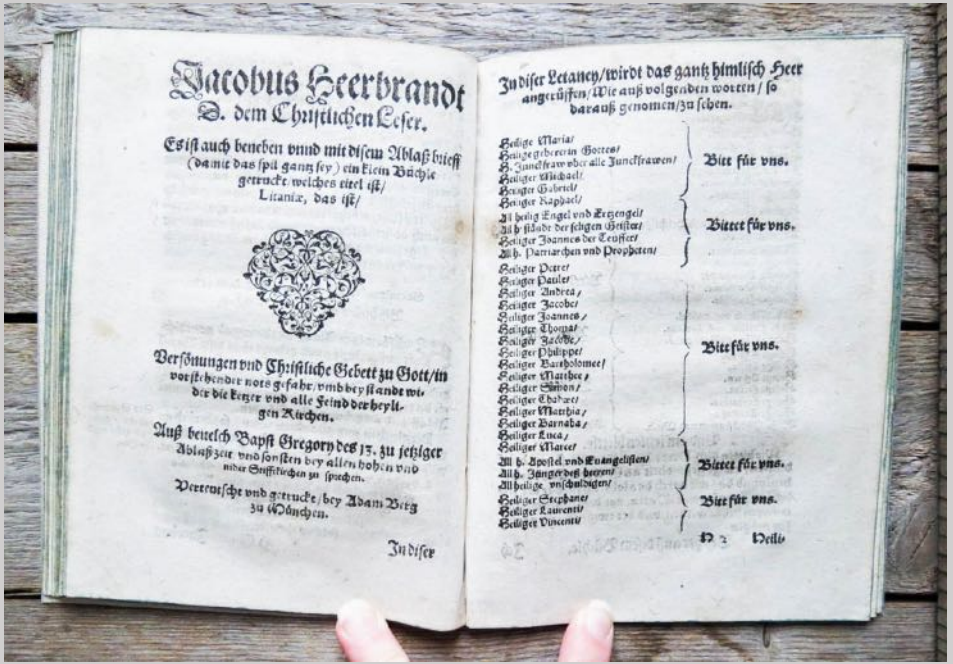
2. So offt sich einer mit dem Hochwirdigen Sacrament versicht / 300. tag Ablaß.

3. Vnd da er dasselb an den Festen vnsers Herrn Jesu Christi / oder der Hochgelobten Jungfrawen Mariæ thut / 200. tag.

4. So offt einer seine Sünd Beichtet / 300. tag Ablaß.

5. Wann einer sein conscientz vnd gewissen examiniert /

Ferner verurteilte Heerbrand in seiner Schrift die Anrufung der katholischen Heiligen in der Litanei. Von protestantischer Seite interpretierte man das als Götzendienst. Katholiken empfanden die liebgewordenen, persönlichen Patrone als Fürsprecher vor dem Thron Gottes.



Jacobus Heerbrandt
D. dem Christlichen Leser.

Es ist auch beneben vnnd mit disem Ablaß brieff (damit das spil gantz sey) ein Klein Büchle getruckt, welches titel ist/ Litanix, das ist/

Versönungen vnd Christliche Gebett zu Gott/in vorstehender nots gefahr, vnd bey stand wider die Ketzer vnd alle Feind der heyligen Kirchen.

Auß beuelch Bapst Gregory des 13. zu jetziger Ablaßzeit, vnd sonsten bey allen hohen vnd nider Stifftkirchen zu sprechen.

Yetzt new tzsche vnd getruckt, bey Adam Berg zu München.

In diser

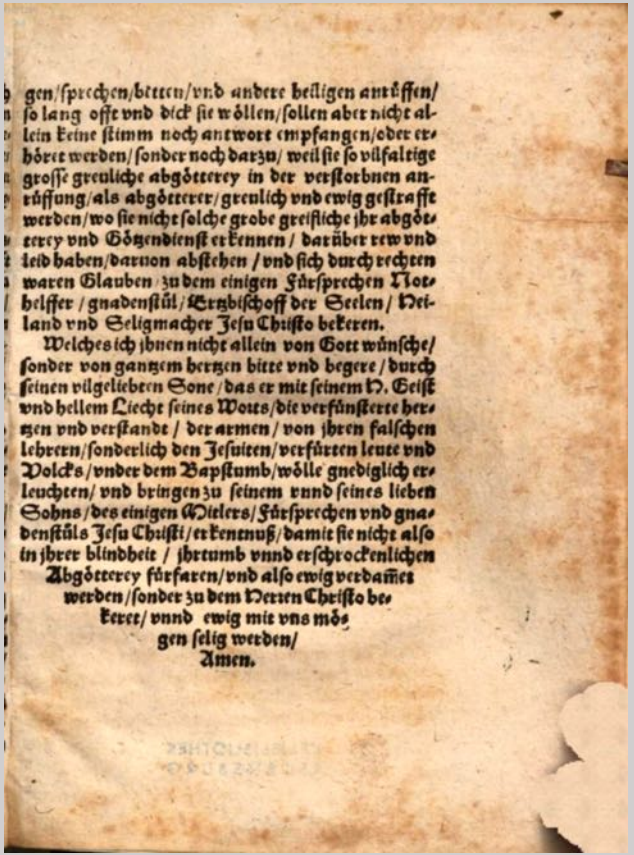
In diser Letaney/wirdt das gantz himlisch Heer angerüffen/Wie auß volgenden worten/so darauß genomen/zu sehen.

Heilige Maria/
Heilige gebererin Gottes/
H. Junckfrawen vber alle Junckfrawen/ } Bitt für vns.
Heiliger Michael/
Heiliger Gabriel/
Heiliger Raphael/
All heilig Engel vnd Ertzengel/ } Bittet für vns.
All h. schöre der seligen Geister/
Heiliger Joannes der Teuffer/
All h. Patriarchen vnd Propheten/

Heiliger Petrer
Heiliger Pauler
Heiliger Andreä/
Heiliger Jacobe/
Heiliger Joannes/
Heiliger Thomas/
Heiliger Jacobe/ } Bitt für vns.
Heiliger Philippe/
Heiliger Bartholomee/
Heiliger Matthee/
Heiliger Simon/
Heiliger Thadee/
Heiliger Matthia/
Heiliger Barnaba/
Heiliger Luca/
Heiliger Marcee/
All h. Apostel vnd Euangelisten/ } Bittet für vns.
All h. Jünger des herren/
All heilige vnschuldigen/
Heiliger Stephane/ } Bitt für vns.
Heiliger Laurentii/
Heiliger Vincentii/

N 3 Heili-

Erzfeind der Protestanten wurden die hervorragend ausgebildeten Jesuiten, die ihrerseits den katholischen Geistlichen und Laien Argumente an die Hand gaben. Heerbrandt warnt in seiner Schrift ausdrücklich vor ihnen: „Dass Gottes viel geliebter Sohn mit seinem Heiligen Geist und dem hellen Licht seines Wortes die verfinsterten Herzen und Köpfe der armen, von ihren falschen Lehrern, vor allem von den Jesuiten verführten Leute und der Menschen unter dem Papsttum gnädig erleuchten möge.“



gen/ſprechen/bitten/vnd andere heiligen anrüffen/
ſo lang offt vnd dick ſie wöllen/ſollen aber nicht al-
lein keine ſtimm noch antwort empfangen/oder er-
höret werden/ſonder noch darzu/ weil ſie ſo vilfaltige
groſſe greuliche abgötterey in der verſtorbnen an-
rüffung/als abgötterer/greulich vnd ewig geſtraffe
werden/wo ſie nicht ſolche grobe greifliche jhr abgöt-
terey vnd Götzendienſt erkennen/ darüber rew vnd
leid haben/darvon abſtehen/vnd ſich durch rechten
waren Glauben/zu dem einigen Fürſprechen Not-
helffer/gnadenſtůl/Ertzbiſchoff der Seelen/ Hei-
land vnd Seligmacher Jeſu Chriſto bekeren.
Welches ich jhnen nicht allein von Gott wünſche/
ſonder von gantzem hertzen bitte vnd begere/durch
ſeinen vilgeliebten Sone/das er mit ſeinem H. Geiſt
vnd hellem Liecht ſeines Worts/die verfinſterte her-
tzen vnd verſtandt/ der armen/ von jhren falſchen
lehrern/ſonderlich den Jeſuiten/verfürten leute vnd
Volcks/vnder dem Bapſtumb/wölle gnediglich er-
leuchten/ vnd bringen zu ſeinem vnnd ſeines lieben
Sohns/des einigen Mitlers/Fürſprechen vnd gna-
denſtůls Jeſu Chriſti/erkennenuß/damit ſie nicht alſo
in jhrer blindheit/ jhrtumb vnnd erſchrockenlichen
Abgötterey fürfaren/vnd alſo ewig verdamet
werden/ſonder zu dem Herren Chriſto be-
keret/ vnnd ewig mit vns mö-
gen ſelig werden/
Amen.